

L00471 Hugo von Hofmannsthal
an Arthur Schnitzler, 9. 8. [1895]

Göding 9. August

lieber Arthur

es ist doch fehr merkwürdig, so wider seine Natur zu leben, wie ich es jetzt thue,
unter Menschen, denen jeder Antheil schon fast wie Affectation erscheint. Ich
5 bin begierig, wie ich das sehen werde, wenn ich von dem unmittelbaren Zwang
befreit bin. Euch vermuthe ich mit den dänischen Buchten und der Münchener
Bilderausstellung in Gedanken so spielend, wie mit Spielereien die noch in der
Schachtel sind. Es kränkt mich, dass mir der Richard nicht schreibt. Seit 6 Wochen
10 hat er mir einen Brief geschrieben, obwohl er weiß, dass ich eine kindische Freude
über jeden Brief hab, und hier wirklich wenig habe was mir Freud macht. Sonn-
tag ist das Rennen. Wenn ich an die Bretterwand hinflieg und mir das Genick
brech (unwahrscheinlich, aber möglich) sollt Ihr meine vielen Notizen auf Zet-
15 teln herausgeben, in Gedankengruppen geordnet, mit einem fehr einfachen, die
Affociationen aufdeckenden Commentar. Denn meine Gedanken gehören alle
zufammen, weil ich von der Einheit der Welt fehr stark durchdrungen bin. Ich
glaub sogar ein Dichter ist eben ein Mensch, dem in guten Stunden die Gedan-
ken »ausgehen« wie man beim Patiencelegen sagt. – Am 15^{ten} ist Abmarsch nach
20 Znaim, dann Stockerau etc. etc. Bitte also Briefe vom 14^{ten} an nach Wien richten,
von wo sie nachgeschickt werden.

Auf Wiedersehen!

Hugo.

Bitte können Sie in Erfahrung bringen ob Dr Mamroth nicht mehr bei der Frankf.
ist, oder beurlaubt? und mir das schreiben?

⊗ CUL, Schnitzler, B 43.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 1427 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: mit Bleistift die Jahreszahl ergänzt: »95« und nummeriert: »74«

¶ 1) Hugo von Hofmannsthal: *Briefe. 1890–1901*. Berlin: S. Fischer 1935, S. 164–165.

2) Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Frankfurt am Main:
S. Fischer 1964, S. 58–59.

22 Mamroth ... Frankf.] Siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 19. 8. [1895].